

STIMMEN ZUM EVOLUTIONEUM

Ich unterstütze aktuell sehr die Bemühungen, die naturkundliche Sammlung der Universität mit dem entsprechenden Institut in Bonn zusammenzuführen, um ein gemeinsames naturkundliches Leibniz-Institut zu gründen.

Dafür wollen wir ein modernes naturkundliches Institut und Museum in Hamburg bauen, in dem die wertvolle Sammlung unserer Universität besser systematisiert, bewahrt und wissenschaftlich genutzt werden kann.

Dr. Peter Tschentscher, Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, anlässlich der Verleihung des Körber-Preises für die Europäische Wissenschaft 2018

<https://www.hamburg.de/buergermeisterreden-2018-2/11607522/koerber-preis-2018/>

Es ist mir wichtig, den Fokus ganz klar auf unsere naturkundlichen Sammlungen zu legen. Das ist ein Weg, den ich jetzt gerne weiterverfolgen würde.

Katharina Fegebank, Senatorin und Zweite Bürgermeisterin sowie Präses der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung im Hamburger Senat, zur Diskussion um ein sogenanntes Science Center, zitiert im Hamburger Abendblatt: „Fegebank: Debatte um Science Center ist ‘sehr schädlich‘“, 19.09.2018

Eine fachkundige Konzeptentwicklung und die politische Umsetzungsbereitschaft haben die Perspektive für die Aufnahme dieser neuen Einrichtung in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder und in die Leibniz Gemeinschaft eröffnet. Dann könnte die Biodiversitätsforschung künftig im engen Verbund mit den anderen Museen, die bereits in der Leibniz Gemeinschaft sind, erfolgen.

Dr. Hans-Gerhard Husung, Generalsekretär der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) von 2011 bis 2016, äußert sich in einem Gastbeitrag im Hamburger Abendblatt: Das Naturkundemuseum hat Priorität, 24.09.2018

Mit den Sammlungen hat Hamburg ideale Ausgangsbedingungen, um Evolution authentisch und wissenschaftlich fundiert zu vermitteln!

Museumsmacher des Senckenberg-Museums in Frankfurt, zitiert in einer Themenseite über moderne Naturkundemuseen im Hamburger Abendblatt: Wie andere deutsche Museen Wissenschaft vermitteln, 21.09.2018

Als Stadt sind wir verpflichtet, bei einer erfolgreichen Bewerbung einen geeigneten Ausstellungsort zu schaffen. So weit wie jetzt sind wir noch nie gewesen.

Katharina Fegebank, Senatorin und Zweite Bürgermeisterin sowie Präses der Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung im Hamburger Senat, auf einer Wissenschaftsreise in den USA, zitiert im Hamburger Abendblatt: „Das sind die Pläne für ein neues Hamburger Naturkundemuseum“, 05.09.2018

Meine Amtszeit dauert noch vier Jahre. In dieser Zeit möchte ich die Grundsteinlegung noch mitmachen.

Prof. Dieter Lenzen, Präsident der Universität Hamburg, zitiert in der WELT, Lokalausgabe Hamburg: „Wir werden erfolgreich sein. Punkt.“, 17.09.2018

„Naturkundemuseum: Was ist so schwer daran, ein Haus zu bauen, in dem man all die tollen Gorillaköpfe ausstellen kann? Hamburg wäre mit einem hübsch drapierten 20-Meter-Finnwalskelett um eine Attraktion reicher.“

Unter „Hundert Gründe, warum Hamburg noch besser werden muss“ im Hamburger Abendblatt, 29.4.2017

„In Hamburg hat man eine riesige Sammlung von internationalem Rang, mehr als zehn Millionen Objekte, und bekommt kein Gebäude dafür. Dabei ist das Konzept von Professor Matthias Glaubrecht zu seinem Centrum für Naturkunde faszinierend. Nicht zu vergessen: Das Hamburger Museum war mal, bis zur Zerstörung des Gebäudes im Zweiten Weltkrieg, das populärste des Landes. Ein schwerer Fehler, dass es nicht wiederaufgebaut wurde, und ein böser Witz, dass diese außergewöhnliche Sammlung bis heute facto heimatlos, über viele Standorte verstreut ist.“

Historiker Franklin Kopitzsch in DIE ZEIT, 28.9.2017

„Angesichts des Schandflecks, den das seit Langem weitgehend schwarz verhängte „Saturn“-Gebäude am Anfang der Mönckebergstraße für die Stadtmitte darstellt, bietet sich eine öffentliche Lösung an, nämlich das Gebäude abreißen zu lassen und an dessen Stelle das neue Naturkundemuseum zu errichten. Damit würde dieses nicht nur an seinen historischen Standort zurückkehren. Darüber hinaus ergäbe sich eine fantastische Ergänzung der bestehenden „Kulturmeile“ zwischen Deichtorhallen und Kunsthalle. Freilich wäre damit auch die städtebauliche Herausforderung verbunden, trotz Wallring und Gleisanlagen diese „Kulturmeile“ zu einer attraktiv begehbaren umzugestalten.“

Andreas Puth, Leserbrief im Hamburger Abendblatt, 29./30.4.2017

„Nachhaltiger wirken könnte ein Wahrzeichen der Wissenschaft in Hamburg. Kaum etwas eignete sich dafür so gut wie ein neues Hamburger Naturkundemuseum, das im Idealfall an prominenter Stelle errichtet würde. Würde dort die Entwicklung des Universums vom Urknall bis zur Entstehung des Lebens und die Rolle des Menschen in der Evolution vermittelt, wie es Jürgen Lüthje, der frühere Präsident der Uni Hamburg im Abendblatt vorschlug, repräsentierte dies einen bedeutenden Teil der Hamburger Forschung.“

Marc Hasse im Hamburger Abendblatt, 31.12.2016

„Wir brauchen wieder ein Naturkundemuseum. Das "Evolutioneum" wäre ein Leuchtturm des Wissenschaftsstandorts. [...] Das "Evolutioneum" würde die Entstehung und Entwicklung des Universums vom Urknall bis zur Entstehung des Lebens, dessen Evolution im Wandel von Umweltbedingungen sowie die Rolle des Menschen in der Evolution erforschen und vermitteln.

Dieses "Zentrum für Evolutionsforschung und Naturwissenschaftliche Bildung" würde die aktuellste naturwissenschaftliche Weltanschauung repräsentieren, weiterentwickeln und vermitteln sowie das besondere Profil des Wissenschaftsstandorts Hamburg spiegeln. Die Sternwarte und das Planetarium, die Zoologischen, Botanischen, Mineralogischen und Geologisch-Paläontologischen Sammlungen, die Sammlungen des UKE und die Ausstellung "Das Licht der Zukunft" zum 50-jährigen Bestehen von Desy wären unverzichtbare Bausteine eines "Evolutioneum Hamburg". [...]

Ein "Evolutioneum Hamburg" könnte als Wahrzeichen des Wissenschaftsstandorts Hamburg dessen Profil weltweit sichtbar machen. Evolutionsforschung und eine deren Erkenntnisse einbeziehende Bildung können darüber hinaus am wirksamsten jenen populär- und sozialdarwinistischen Fehldeutungen entgegenzutreten, die Veränderung nicht als Entwicklung, sondern als Bedrohung, das Andere nicht als Chance zum Austausch, sondern als feindliche Herausforderung, Symbiose nicht als Bereicherung, sondern als Gefahr sehen. Evolutionsforschung belegt, dass die Fähigkeit zur Kooperation und Kommunikation, die Anpassung an Veränderungen der Umwelt und soziale Verhaltensweisen überlebenswichtig und lebensfördernd sind. Auch darum brauchen wir ein "Evolutioneum".“

Jürgen Lüthje, Gastbeitrag im Hamburger Abendblatt, 7.12.2016

„So sehr die spektakuläre Erweiterung der maritim ausgerichteten Museumslandschaft Hamburgs z. B. durch die Rückführung der "Peking" zu begrüßen ist, umso mehr sollte auch der Funke der Begeisterung für die Realisierung eines Hamburger Naturkundemuseums nicht nur in die Köpfe Hamburger Entscheidungsträger überspringen. Das angedachte Projekt würde unbestreitbar eine große Lücke musealer Wissensvermittlung schließen, die vor über 70 Jahren im Bombenhagel entstanden ist. Die vielen geretteten Artefakte warten also schon sehr lange auf ihre Erweckung aus den Asservatenkammern, um in Verbindung mit modernsten Präsentationsmethoden zu einem bedeutenden Mosaikstein für eine Stadt des Wissens im Zentrum ganz Mittel- und Nordeuropas zu werden. Und der Name "Evolutioneum" verheißt zudem, den erstrebten Anspruch erfüllen zu wollen, ein modernes und lebendiges Weltbild vermitteln zu können.“

Horst Mahl, Wedel, Leserbrief im Hamburger Abendblatt, 17.9.2016